

Nützliche Tips für Schmarotzer

Staberl, Krone vom 14.10.91

Altmodische Leute reden von "Studienabbrechern". Wer hingegen etwas auf sich hält, und wer also jederzeit "in" sein will, der spricht von "Dropouts".

Das wäre aber noch das geringere Übel. Das große: Unter den Studenten von Österreich gibt es bis zu 75% solcher "Dropouts". Bis zu drei Viertel steigen lang vor Studienabschluß aus. Manche freilich erst nach einer Zeit, in der andere ihr Studium schon zwei bis dreimal unter Dach und Fach gebracht hätten.

Detail am Rande: Die 75% Studienabbrecher fallen bei den Rechtswissenschaftlern in Salzburg an. Mit zehn Prozent begnügen sich Wirtschaftspädagogen in Linz oder katholische Theologen in Salzburg.

In der ganz offiziell erscheinenden veterinärmedizinischen Studentenzeitschrift "Rectum" werden die vielen "Dropouts" in vier Gruppen unterteilt. Zum Beispiel Punkt vier: "Studierende, die zwar auf dem Papier studieren, in Wahrheit aber nur Statusvorteile in Anspruch nehmen wollen."

Daß solche Statusvorteile nicht nur Stipendien, billige Wohnmöglichkeiten oder Freifahrten auf öffentlichen Verkehrsmitteln sein müssen, erfährt man auf Seite 9 der gleichen Zeitschrift in der Rubrik "Sozialreferat". Der Titel der folgenden Anweisung, wie man sich als Studierender eine Arbeitslosenunterstützung erswindeln kann, lautet:

"Über die Möglichkeit, neben dem Studium Arbeitslosenunterstützung zu erhalten". "Wie man was wird

im Leben, ohne sich anzustrengen": So hieß einmal ein Musical, das in Wien mit dem inzwischen prominent bis berüchtigt gewordenen Harald Juhnke aufgeführt worden ist. Gravierender Unterschied freilich: im Musical ist nicht auf Kosten der Steuerzahler geschwindelt worden. Folgendes empfiehlt hingegen die Studentenzeitung "Rectum":

"Voraussetzung: Man ist arbeitswillig und arbeitsfähig. Arbeitswillig: das heißt, daß man Arbeit sucht und auch bereit ist, diese auszuüben. Als Student hat man normalerweise keine Zeit, dies zu tun, daher muß man die Arbeitswilligkeit am Arbeitsamt mit Unterschrift bestätigen. Laut Gesetz muß man eine adäquate (dem Bildungsniveau entsprechende) Arbeit annehmen. Da es mit Matura nicht viele passende Jobs gibt, wird sich das Stellenangebot in Grenzen halten, das heißt- man kann in Ruhe weiterstudieren."

Wem solche nützlichen Tips zum Schmarotzen noch nicht deutlich genug sind, der kann sich in dieser Studentenzeitschrift auch noch weiterbilden. Und zwar an Hand einer Definition, was nun "Arbeitsfähigkeit" bedeutet. Im Wortlaut: "Bezieht sich nur auf geistige und körperliche Gesundheit- aber nicht darauf, ob man eventuell zwei linke Hände hat...".

Ins allgemein Verständliche übersetzt: Wer als "arbeitsfähig" erklärt werden sollte, möge halt so tun, als ob er zwei Linke hätte.

Es gibt also de facto bereits eine Studienrichtung "Sozialschmarotzer". Nur die dazugehörige Doktorwürde fehlt hier vorläufig noch.

Student/inn/en - lauter Parasiten ??

Sieghard Lettner

Mit Interesse verfolgt man dieser Tage Artikel und Beiträge in den Zeitungen zum Thema "Studenten". Der Grund warum dieser Themenkreis in letzter Zeit so häufig aufgegriffen wurde sind die Reformplänen des Wissenschaftsministeriums. Zu allem Überdruß schießt sich nun auch noch der Staberl auf Studentinnen und Studenten ein und bezeichnet uns als Schmarotzer.

Beim Lesen dieser Kolumne stellt sich gleich zu Beginn die Frage, ob sich der Schreiber nicht mit Absicht über jede Objektivität hinwegsetzt. Er pickt sich aus mehreren Artikeln die für ihn wichtigen Argumente heraus, ohne auf Vollständigkeit zu achten.

Zugegeben, es gibt sicher einige, die nur wegen der "Statusvorteile" inskribiert haben. Jedoch:

Das Stipendium fällt durch den Leistungsnachweis nach einem Jahr weg.

Man kann nur in wenigen Heimen billig leben, in Graz kommen auf 40.000 Studierende nur 2.500 Heimplätze. Wohnungen sind für Studenten auch nicht billiger als für andere.

So bleibt nur mehr der dritte Punkt: Die Freifahrten, die dem Nimmerrichter alias Staberl als Argument dienen können. Exakt 1000 S erspart sich ein/e Student/in jährlich durch den ÖBB-Halbprienausweis.

Zahlreiche Sozialleistungen für Studierende, wie Gratistelefonanschluß oder Rundfunkgebühr wurden in

den letzten Jahren ohnehin gestrichen.

Nimmerrichter erwähnt außerdem in seiner Glosse nur eine Art der im "Rectum" erwähnten Knock-Outs. Die anderen erwähnten Gruppen bestehen aus jenen, die aufgrund lukrativer beruflicher Alternativen aufhören, die aus finanziellen Gründen nicht weiterstudieren können und jenen, die das Studium ohnehin von Anfang an nicht beenden wollten und nur als Aus- und Weiterbildung sehen.

Der Staberl aber scheint aus einem einzigen Artikel einer Studentenzeitung (von denen gibt es bekanntlich einige) zu schließen, daß alle Student/inn/en auf das Arbeitsamt laufen und mit einem "breiten Grinsen" die Arbeitslosenunterstützung abholen.

Wobei es ohnehin nur logisch wäre, wenn jene, die nicht ausreichend finanziell abgesichert sind und von ihren Eltern nicht genug Geld bekommen, versuchen würden, auf andere Weise über die Runden zu kommen.

Daß das Schlagwort vom Mercedes-fahrenden Studenten auf fast niemanden zutrifft, dürfte wohl allen bewußt sein.

Der Kronen-Zeitungs-Kolumnist hingegen betrachtet den Artikel als reale Vorlage, freut sich, ein relativ billiges Thema gefunden zu haben und die (leider) manchmal nicht sehr kritischen Krone-Leser auf "die Schmarotzer" aufmerksam machen zu können.

Vielleicht heißt es also bald nur mehr: "Bist' a Student, bist' a Schmarotzer".